

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = *Gazetta militare svizzera*

Band: 20=40 (1874)

Heft: 4

Artikel: Eine Studie über die deutsche Armee

Autor: Favre, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xx. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XL. Jahrgang.

Basel.

31. Januar 1874.

Nr. 4.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „B. Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Eine Studie über die deutsche Armee. (Schluß.) — Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und Murten. (Fortsetzung.) — Eigentumsschaft: Thun: Strategischer Kurs; Thurgau: Rücktritt des Oberinstructors; Feldmanöver des Unteroffiziers-Vereins. — Ausland: Italien: General Gioberti; Österreich: Generalfeldmarschall Freiherr v. Gablenz †. — Verschlehenes: Der Prozeß Bazaïne XIV.

Eine Studie über die deutsche Armee.

Bei Gelegenheit der Herbstmanöver der
29. (badischen) Division.

(Schluß.)

(Die Figurentafel wird der nächsten Nummer beigelegt.)

Sicherheitsdienst dient.

Ich werde hier nun den Sicherungsdienst einer kombinierten Truppenabtheilung während des Marsches betrachten, d. h. denjenigen einer Truppenabtheilung von einer Brigade angefangen bis zu einem Armeekorps.

Sicherheitsdienst während des Marsches.

In dem Sicherungsdienst während des Marsches unterscheiden die Deutschen zwei sehr verschiedene Zweige:

1. Den Erkundigungs- oder Aufklärungsdienst.
2. Den Schutz- oder Schirmdienst, mit einem Wort, den Dienst der Avantgarde.

Diese zwei, ihrer Beschaffenheit nach sehr verschiedenen Dienstverrichtungen sind im Allgemeinen in der Hand des Avantgarde-Commandanten, ausgenommen es würde sich um eine zahlreiche Armee handeln, welche zu ihrem Marsch mehrere parallele Straßen benutzt.

Wenn man am Morgen eines Manövrtages auf dem Sammelplatz, wo die Truppen sich aufgestellt haben, ankommt, so findet man an der Spitze immer ein Cavallerie-Detachement. In dem Augenblick des Abmarsches der Avantgarde löst sich der dichte Reiterhaufen in einem Augenblick in eine Wolke von kleinen Detachements, von verschiedener Stärke auf. Diese ergieben sich in starkem Trab nach allen Richtungen; auf Straßen, Wegen und querseldein sind sie rasch verschwunden.

Es ist dieses die Aufklärungstruppe, welche vorwärts eilt, den Feind auszuspähen.

Sie besteht einzig und allein aus Reiterei, welche allein die raschen Gangarten hat, welche ihr gestatten, das Terrain schnell in allen Richtungen abzusuchen, ohne daß dadurch der Marsch der Truppe, welche sie aufklären soll, verzögert würde.

Welches ist ihre Aufgabe und in welcher Weise erfüllt sie dieselbe? Ich werde dieses untersuchen.

Der Avantgarde-Commandant und unter seinen Befehlen der Aufführer der Ausspäher kennt:

1. Die Frontausdehnung, welche die Truppenabtheilung, deren Marsch sie zu schützen haben, im Falle eines feindlichen Zusammenstoßes besetzen kann.

Es ist daher notwendig, daß das Terrain rechts und links der Straße, auf einer größern Breite als diese Front beträgt, von jeder feindlichen Truppe, welche der Entwicklung Hindernisse bereiten könnte, gesäubert werde.

2. Sie kennen die Zeit, welche zu dieser Entwicklung notwendig ist und bis wann die letzten Abtheilungen in der Schlachtkette, auf gleicher Höhe mit den ersten, eintreffen können.

Es ist daher notwendig, daß die Entfernung der Ausspäher (éclaireurs) von der Kolonnenspitze so groß sei, damit die Truppe die nötige Zeit habe, vor Ankunft des Feindes benachrichtigt zu werden und sich in Schlachtdisposition zu setzen. Die Truppen der Avantgarde werden überdies durch ihren Widerstand der Entwicklung des Groß noch größeren Spielraum verschaffen.

3. Sie wissen überdies, daß ein unerwarteter Angriff auf die Flanke der Marschkolonne oder der Schlachtdisposition von den unseßlichsten Folgen begleitet wäre.

Sie müssen deshalb die Flanken nicht weniger als die Front auf eine genügende Entfernung aufklären, um der Truppe alle nötige Zeit zu geben, ihre Anordnungen (mögen diese in einer

ganzen oder hellweisen Frontveränderung, einem Rückzug u. s. w. bestehen) zu treffen, bevor ein derartiger Angriff stattfindet.

4. Wenn man diesen Aufgaben noch die, sich über den Feind alle möglichen Nachrichten zu verschaffen, befügt, so hat man die Anforderungen, denen der Chef der Ausspäher (éclaireurs) bei Organisation des Sicherheitsdienstes genügen muß.

Sehen wir, in welcher Weise die Deutschen, um diesen Zweck zu erreichen, vorgehen.

Die Chefs, welche die Ausdehnung der Front kennen, welche die Ausspäher sowohl vornwärts als auf den Flanken der Kolonne zu durchstreifen haben, suchen auf der Karte alle zur Hauptstraße parallelen Wege, die sich in dem zurückzulegenden Terrainabschnitt befinden, auf.

Wenn nicht genug Wege vorhanden sind, so zeichnen sie solche mit der allgemeinen Marschrichtung mehr oder weniger parallel querfeldein, um so die Punkte, welche zu erkognosieren von Belang ist, untereinander zu verbinden.

In jeder der so bezeichneten Richtungen lassen sie ein Kavallerie-Detachement, wenn möglich von der Stärke eines Zuges (25 bis 30 Pferde), damit die Truppe sich unter Befehl eines Offiziers befindet, marschieren.

Diese Detachemente haben den ihnen bezeichneten Weg zurückzulegen, indem sie zugleich das Terrain rechts und links durchstreifen. Sie müssen überdies beständig unter einander in Verbindung bleiben, damit so eine fortlaufende Kette gebildet werde, welche in Folge des staffelartigen Zurückbleibens der Flügeldetachemente die Form eines ungeheuern Kreisbogens annimmt, dessen Mitte die Kolonnuenspitze bildet (Fig. IX).

Hinter einer jeden Gruppe von zwei oder drei Detachementen befindet sich ein stärkeres von einer halben bis einer ganzen Schwadron, welches bestimmt ist, ihnen zur Unterstützung und Aufnahme für den Fall eines Angriffs zu folgen.

Die Ausspäher der Mitte sind überdies durch die ganze Avantgarde unterstützt. Um den Unterstützungen der Flügel mehr Widerstandskraft zu geben, kann man ihnen eine Infanterieabtheilung befügen, welche man, um sie rascher vornwärts zu bringen, auf Wagen transportieren kann.

Wenn außerhalb des zu durchsuchenden Terrainabschnittes sich ein Punkt befindet, den zu erkognosieren notwendig erscheint, so wird ein besonderes Detachement mit dieser Aufgabe beauftragt.

Nachdem jeder seine Instruktionen erhalten hat, stellt sich der Chef der Ausspäher an die Spitze der Unterstützung, welche der großen Straße folgt; dort werden ihn alle Berichte finden, welche ihm zugeschickt werden müssen und von denen er dem Commandanten der Avantgarde Mittheilung zu machen hat.

Betrachten wir nun das Benehmen von einem dieser Detachemente.

Der Offizier, welcher dasselbe befehligt, beginnt damit, eine Spize von 3 Reitern 200 bis 300 Meter vornwärts zu entsenden. Diese sind beauf-

tragt, den Weg, welchem seine Truppe folgen soll, aufzulären und die Zugänge zu untersuchen.

Wenn seine Truppenabtheilung ausreicht, so entsendet er auf 200 bis 300 Meter rechts und links zwei ähnliche Spizen, die beauftragt sind, das auf den Flanken liegende Terrain zu durchstreifen und sich auf Sehweite von den Ausspähern des nächsten Detachements zu halten.

Die ganze Truppe rückt gewöhnlich in einem ausgiebigen Schritt vor. Wenn durch einen Umweg oder um Erkundigungen einzuziehen Zeit verloren worden ist, so geht die Truppe in Trab über, um die Distanz wieder zu gewinnen. Die Patrouillen legen öfter im gestreckten Trab ihren Weg zurück.

Während des Marsches sucht der Offizier, mit einer guten Karte versehen, das Terrain im Vorhinein zu studiren und immer im Vorauß zu wissen, was er zu thun hat. Nach Maßgabe als um ihn und außerhalb seines Weges Dertlichkeiten wie Gehöfte, Dörfer, kleine Gehölze, Uebergänge über Gewässer und Höhlwege, welche der Feind besetzt haben könnte, vorkommen, entsendet er Patrouillen, sie zu untersuchen. Diese erledigen sich in raschem Trabe ihres Auftrages und kommen zurück, Bericht zu erstatten. Er benimmt sich auf dieselbe Art, wenn er in die Nähe von Anhöhen kommt, von welchen man eine weite Aussicht genießt; wenn nöthig begibt er sich selbst dahin.

Bei jedem Seitenweg, welchem er begegnet, entsendet er einige Leute, um ihn zu untersuchen und bis gegen das nächste Detachement vorzugehen, um die Verbindung herzustellen. Wenn er keine Wege findet, so entsendet er sie quer durch die Felder, längs einem Höhenzug, einem Gewässer oder in jeder andern Richtung, die geeignet ist, sie zu führen.

Wenn es angemessen erscheint, wartet der Aufführer des Detachements stehenden Fußes die Rückkehr dieser oder jener Patrouille ab; gewöhnlich aber setzt er den Vormarsch fort.

Wenn das Detachement die Straße fortwandert, so hat die Patrouille keine Schwierigkeit dasselbe wieder einzuholen. Der Offizier trägt Sorge, an Orten, wo sich der Weg in zwei Wege teilt, einen Reiter zurückzulassen, welcher den richtigen Weg zeigt. Wenn die Patrouille quer durch die Felder marschiert, so leitet der Chef den Marsch über offenes Terrain, damit er stets sichtbar bleibe.

Außer bei wichtigen Neuigkeiten, welche man sogleich dem Chef der Unterstützung und der Ausspäher mittheilen muß, sollen diesen regelmäßige Berichte, selbst dann wenn man ihnen nichts zu sagen hat, erstattet werden, damit sie nicht in Ungewissheit über das was geschieht bleiben, damit die Verbindungen unterhalten werden und die Nachrichten, welche allenfalls gesammelt werden, ihnen zukommen.

Seine ganze Truppenabtheilung, welche sich von einem Augenblick zum andern Angesichts des Feindes befinden kann, marschiert, mit dem Carabiner in der Hand. Wenn ein Ausspäher den Feind sieht, ohne

von ihm bemerkt worden zu sein, so setzt er unmittelbar seinen Chef davon in Kenntniß und verbirgt sich, um zu beobachten. Wenn er selbst überrascht worden ist, so gibt er Feuer, um alle, von welchen er gehört werden kann, von der Gefahr in Kenntniß zu setzen. Nachdem der Offizier sich selbst von der Wahrheit der Nachricht überzeugt hat, erstattet er augenblicklich Rapport.

Die Ausspäher sollen nur dann kämpfen, wenn dieses nothwendig ist. Ihre Aufgabe ist, den Feind zu entdecken, ihn, wenn er sich zurückzieht, nicht aus den Augen zu verlieren und die Stellung der feindlichen Truppen zu erkennen, wenn diese stehen bleiben; es ist ihnen aber verboten, zum bloßen Vergnügen mit dem Feind zu schmuzieren. Wenn sie angegriffen werden, so haben sie sich nur auf ihre Unterstützung zurückzuziehen und sind der Verpflichtung los, weiter vorzurücken.

Wenn jedoch ein Offizier, indem er die Ausspäher, welche ihm gegenüber stehen, über den Haufen wirft, einen Punkt zu erreichen vermag, von dem sich annehmen läßt, daß er von dort aus das Gross der feindlichen Kräfte entdecken könne, so soll er, mit Kühnheit und Schnelligkeit handeln, es thun.

Wenn sein Detachement sich auf einem Flügel der Linie befindet, so thut er am besten, wenn er seine Truppe einem Unteroffiziere anvertraut und, gefolgt von einigen gut berittenen Leuten, auf einem Umweg einen in einiger Entfernung auf der Flanke des Feindes gelegenen Punkt zu erreichen sucht, von welchem man mit Bequemlichkeit beobachten kann.

Die Flügeldetachemente haben, wie die andern, das vor ihnen liegende Terrain zu durchsuchen. Sie haben überdies ganz besonders auf ihre nicht gedeckte Flanke zu achten. Sie müssen durch häufige Patrouillen, die so weit als möglich in dieser Richtung vorgezogen werden, sich nicht allein die Gewissheit erwerben, daß kein Flankenangriff zu befürchten ist, sondern sie müssen sich auch versichern, daß der Feind seine ursprüngliche Richtung nicht verlassen habe, um auf einem Seitenweg auszuweichen. Sie können dieses thun, indem sie bei den Einwohnern Ermittlungen einzuziehen oder die Spuren beobachten, welche eine Truppe bei ihrem Marsch immer hinter sich läßt.

Wenn der Chef eines Detachements hinreichende Gründe hat, an eine derartige Bewegung des Feindes zu glauben, so muß er anhalten und den Chef der Avantgarde in Kenntniß setzen. Indem er die Befehle desselben erwartet, entsendet er starke Patrouillen, um genauere Nachrichten zu erhalten, und vorzugsweise in der Richtung, von welcher er vermutet, daß der Feind sie eingeschlagen haben dürfte.

Kurz, der Dienst der Ausspäher (éclaireurs), sowohl vorne, als auf den Flügeln, muß so gehandhabt werden, daß er der Kolonne gestatte, ihrem Weg in aller Ruhe zu folgen, da sie Gewissheit hat:

1. Daz das Terrain, welches sie umgibt, abgesucht worden ist, so daß kein feindliches Detachement sich dort befinden kann, und sie vorrücken darf, ohne

befürchten zu müssen, unerwartet angegriffen zu werden.

2. Daz diese ganze Absuchungsarbeit auf eine genügende Entfernung vorgenommen wird, um keine Verzögerung des Marsches zu verursachen, und daß im Falle eines Zusammenstoßes mit dem Feind, in welcher Richtung dieser auch erfolgen mag, sie zeitlich genug benachrichtigt werde, daß alle nöthigen Vorkehrungen (Entwicklung, Frontveränderung, rückwärtige Bewegung) bevor der Kampf engagirt wird, ausgeführt werden können.

Wenn ein in einer Stellung befindlicher Gegner den Vormarsch aufhält, indem er ein Gefecht anbietet, so wird der Vorhang von Ausspähern nach und nach von der sich entwickelnden Avantgarde zerrissen und nach Maßgabe, als die Truppen des Gross in die Linie rücken, zieht er sich nach und nach gegen die äußersten Enden der Front der Schlachtrinne. Während des Gefechtes fährt die Reiterei dort fort durch ihre Wachen und Patrouillen dafür zu sorgen, daß kein unvorhergesehener Angriff auf die Flügel der engagirten Truppen stattfinde.

Dienst der Avantgarde.

Der eigentliche Dienst der Avantgarde wird durch die Art, wie jener der Ausspäher in der deutschen Armee organisiert ist, ungemein vereinfacht.

Indem diese sich damit abgeben, daß Terrain abzusuchen und bei Zeiten die Gegenwart des Feindes anzuzeigen, hat die Avantgarde nur sich so zu ordnen, daß sie den Stoß des Feindes im Fall eines Angriffes aufhalten und dem Gross der Kolonne Zeit geben könne, seine Gefechtsdispositionen zu treffen.

Die Formation der ganzen Avantgarde ruht auf einem allgemeinen und einfachen Grundsatz:

Jede Truppe soll ihren Marsch dadurch schützen, daß sie auf angemessene Entfernung ein Detachement von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{6}$ ihrer ganzen Stärke voraussendet.

Das beste Verhältniß ist jenes von $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$, aber man gibt diesen Spielraum, damit die Möglichkeit geboten ist, ganze Einheiten zu entsenden.

Wenden wir diesen Grundsatz auf eine Division, wie ich sie mandoviren gesehen habe, an.

Zusammensetzung der Division.

Infanterie 2 Brigaden oder 4 Regimenter.

Cavallerie 2 Regimenter oder 10 Escadronen.*)

Artillerie 4 Batterien.**)

Bestand der Avantgarde.

1 Regiment oder 3 Bataillone.

2 Escadronen oder 8 Bütze.

1 Batterie.

*) Die Reiterregimenter haben in Friedenszeiten 5 Escadronen, im Krieg aber bloß 4 und eine Depot-Escadron.

**) Außer den 4 Divisions-Batterien gibt es noch die 8 Batterien der Körps-Geschütz-Reserve, die unter die beiden Divisionen verteilt werden können.

Verhältnis derselben zum Ganzen.
Infanterie $\frac{1}{4}$.
Cavallerie $\frac{1}{6}$.
Artillerie $\frac{1}{4}$.

Man fügt auch Pioniere der Avantgarde bei.

Das Gros der Division, welches aus allem, was nicht zur Avantgarde gehört, besteht, marschiert im Allgemeinen wie folgt:

An der Spitze die Reiterei (8 Escadronen), es wäre denn auf einem Terrain, wo man selbe nicht verwenden könnte. Man stellt sie an der Spitze auf, da es nothwendig werden kann, sie zur Unterstützung der Avantgarde und der Ausspäher, bei Beginn des Gefechts zu verwenden, damit die Front, auf welcher das Gros sich entwickeln soll, frei erhalten werde.

Dann kommen 3 Artillerie-Batterien, denn diese sind es, welche auf große Entfernung das Gefecht beginnen, bevor die Infanterie zum Handeln kommt.

Wenn die Artilleriekolonne sehr lang ist, kann man ihr eine Infanterie-Truppe vorausgehen lassen, um diese rasch bei der Hand zu haben, wenn es nothwendig werden sollte, die Avantgarde zu unterstützen.

Zuletzt kommt das Gros der Infanterie.

Betrachten wir nun die Avantgarde, welche, wie wir wissen, folgendermaßen zusammengesetzt ist:

- 1 Regiment Infanterie zu 3 Bataillonen.
- 1 Batterie Artillerie.
- 2 Schwadronen Reiterei.

Die ganze Reiterei wird in der früher beschriebenen Weise zum Aufklärungsdienst verwendet. Man kann von derselben jedoch einen Zug, für den Verbindungs- und Ordonnanzendienst und zu dem Bestellen der Seitenpatrouillen, bei dem Gros der Avantgarde zurück behalten.

Es bleibt uns daher ein Truppenkorps von 3 Bataillonen und 1 Batterie, welches seinerseits nach den früher erwähnten Grundsätzen für seine Sicherheit zu sorgen hat. Die Batterie, die grundsätzlich nicht getheilt werden soll, bleibt bei dem Gros der Avantgarde. Die 3 Infanteriebataillone entsenden, nach Ermessen des Chefs, ein ganzes oder ein halbes Bataillon vorwärts. Nehmen wir den letzten Fall an.

Dieses Halbbataillon (2 Kompanien oder 6 Züge) bildet die Vorhut. Diese deckt sich ihrerseits durch 1 Zug ($\frac{1}{6}$ des Bestandes), welcher den Namen Vortrupp erhält.

Der Vortrupp sendet eine Avantgarde-Spitze, die aus einigen Mann, die von einem Unteroffizier befehligt werden, besteht, voraus, diese tragen das Gewehr immer schußfertig.

Vorwärts befindet sich eine der Unterstützungsabtheilungen der Ausspäher (soutien des éclaireurs) und noch weiter vor dieser die Kette derselben. (Fig. X).

Man kann obigen Grundsatz auf jede Truppe, welches auch ihre Stärke sein mag, anwenden, indem man sie auf unbestimmte Weise zerlegt, bis nichts als eine Spitze von einigen Mann übrig bleibt. Der Spielraum, welcher einer Truppe für

die Verhältnisse der entsendeten Corps gelassen ist, gestattet, die Avantgarde in verschiedener Weise zusammen zu setzen.

Was die Entfernungen zwischen den verschiedenen Detachementen anbelangt, so sind diese durch die Nothwendigkeit, dem folgenden Detachement Zeit zu verschaffen, seine Ordnungen für das Gefecht zu treffen, gegeben. Man darf die Entfernungen nicht übertreiben, damit die verschiedenen Truppen sich bei Seiten unterstützen können.

So lange während des Marsches der Feind noch nicht signalisiert ist, läßt man keine Infanterie-Patrullen zur Seite der verschiedenen Detachemente marschieren. Der Marsch querfeldein und über alle da vorkommenden Hindernisse erfordert einen zu anstrengenden Dienst von den Infanteristen. Meist bleiben diese zurück und nützen daher nichts oder sie verzögern den Marsch, wenn man sich nach ihnen richtet.

Das Terrain muß durch die Ausspäher (éclaireurs) genügend durchsucht worden sein, daß keine ernste Gefahr zu befürchten ist. Jedoch könnte ihnen immerhin eine kleine Truppenabtheilung entgangen sein und durch einige Gewehrschüsse die Kolonne in Verwirrung bringen. Auch sendet man einige hundert Meter rechts und links der ersten Detachemente der Avantgarde starke Seitenpatrouillen von Reiterei, die bestimmt sind von den Truppen solche Überraschungen abzuhalten, da sie das Terrain parallel zur Straße durchsuchen.

In dem Augenblick, wo der Feind angezeigt wird, ist es nothwendig die Vorsicht zu vermehren. Feindliche Abtheilungen könnten, nachdem sie die Kette der Ausspäher durchbrochen haben, unerwartet über die der Avantgarde voransgehenden Detachemente herfallen.

Die Vorhut entsendet in diesem Augenblick, auf einige Entfernung nach jeder ihrer Seiten, eine entsprechende Abtheilung (von 1 oder 2 Zügen), welche die Flankensicherung zu übernehmen hat. Diese, sowie die Vorhut und der Vortrupp umgeben, sich mit Spießen und Patrouillen der Art, daß ein neuer Vorhang von Infanterie-Ausspähern gebildet wird. Die Avantgarde bietet dann ein Bild wie Fig. XI dar. Aber man verlangt diesen ermüdenden Dienst von der Infanterie nie, als wenn man sehr nahe vom Feind ist.

Sie, Herr Bundesrath, werden bemerken, wie eine solche Anordnung des Aufklärungsdienstes den Marsch der Kolonne sicherer, schneller und regelmäßiger zu machen geeignet ist, indem dieselbe zugleich, ausgenommen den letzten Augenblick, der ganzen Fußtruppe gestattet, der großen Straße zu folgen; um aber diese Verfahrensweise befolgen zu können, ist eine zahlreiche Reiterei, unermüdliche Pferde, die überall durchkommen, sowie kühne und intelligente Reiter nothwendig. Unsere Reiterei würde für diesen Dienst nicht ausreichen.

Da ich nichts Besonderes über den Vorpostendienst beizufügen habe, da die Verhältnisse mir nicht gestatteten diesen zu studiren, wie ich gewünscht hätte, so erlaube ich mir meinen Bericht zu schließen,

in dem ich Sie, Herr Bundesrath, bitte, den Ausdruck meiner grössten Hochachtung zu genehmigen.

W. Favre,
Hauptmann im Generalstab.

Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und Murten.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Das Manöver vom 8. September.

Die Darstellung dieses Uebungstages wird sich, da wir leider nicht persönlich dem Manöver bewohnen konnten, auf gütigst uns zur Verfügung gestellte Mittheilungen begründen.

Die feindliche Division ist bis hart vor den grossen Schleier des Murten- und Galm-Waldes vorgedrungen, vorläufig zwar isolirt, aber doch mit der Gewissheit, baldigst durch nachfolgende Korpsunterstützung zu werden. Diese strategischen Verhältnisse sind auch im Allgemeinen dem Kommandeur der Uebungsdvision nicht unbekannt. Für ihn kommt es hauptsächlich darauf an, unter allen Umständen Zeit zu gewinnen, um nach Ausnutzung des partiellen Sieges über den auf Moudon rettirrenden Feind, sich mit der 2. Division des Armee-Korps zum entscheidenden Schlag wieder vereinigen zu können. Man sieht, die Division befindet sich in einer der schwierigsten Lagen, die im Kriege vorkommen können.

Andrerseits hat der vorrückende Feind die dringendste Veranlassung, die gegnerischen Verhältnisse auf das energischste aufzuklären, selbst in seiner noch isolirten Lage. Ihm ist die Niederlage der Division von Moudon gleichfalls bekannt, er weiß, dass sie verfolgt wird.

Das schweizerische Korps hat sich also getheilt; in welcher Weise, ist ihm unbekannt. Ob der verdächtige Waldschleier nicht dazu benutzt ist, nur mit einem kleinen Theile des Korps den Abmarsch des Hauptkorps zu maskiren, ob man nicht von diesem günstigen Umstände wird Vorteil ziehen und sich mit leichter Mühe den Weg nach Freiburg öffnen können, das sind Fragen, die so rasch als möglich und klar gelöst werden müssen. Der Kommandeur der feindlichen Division entschließt sich daher zum raschen, kräftigen Angriff.

Der geehrte Leser verzeihe die kleine strategische Abhöhlung, wir hielten sie aber für nicht überflüssig, um den Charakter der Uebung und die Nothwendigkeit zu einer „gewaltsam en Recognoscirung“ motiviren zu können. Nur unter Berücksichtigung der oben angedeuteten Verhältnisse erklärt sich das Verhalten der einander gegenüberstehenden Divisionen.

Die Einleitung des Gefechtes.

Leider kennen wir nicht die Angriffsdisposition der feindlichen Division; ihre Kenntniß würde für die Auffassung der Recognoscirung von großer Erleichterung gewesen sein und dem Leser Aurenges des geboten haben. Unser Haupt-Interesse muss sich heute, selbstverständlich, auf die Maßnahmen

des Recognoscirenden und deren Ausführung richten, da die Uebungsdvision sich nur demonstrativ-abwehrend verhalten wird, d. h. sie wird die Gelegenheit, einen guten Schlag hier und da auszuführen, nicht unbenuzt lassen, im Uebrigen aber in der Defensive bleiben.

Es scheint, als ob der Feind den Versuch hat machen wollen, die schweizerische Division, nachdem er sie zur Entwicklung gezwungen, in ihrer Stellung aufzurollen und gegen den See zu drängen, ein Versuch, dessen Uauführbarkeit ihm bald klar werden musste; denn wir dürfen nicht übersehen, daß die isolirte feindliche Division keineswegs in der Lage war, ihre gesammten Kräfte zur rücksichtslosen Durchführung des Angriffes einzusetzen, weil sie sich gegen mögliche Angriffe (gegen Laupen und Gümmeren) durch mehrfache Detachirungen decken musste.

Am frühen Morgen wurde die schweizerische Vorpostenstellung gleichzeitig im Centrum und auf beiden Flügeln energisch und mit Erfolg angegriffen. Die auf dem rechten Flügel befindliche Dragoner-Compagnie 1 stieß schon $6\frac{1}{2}$ Uhr in Löwenberg auf die schweizerische Kavallerie. Wir sehen hier gleich ein Beispiel, wie sich das Bedürfnis geltend macht, einen Theil der Dragoner als Infanterie zu verwenden, ein Bedürfnis, welches im jüngsten Kriege mehr als einmal zu Tage getreten ist, und welches zur Zeit in der deutschen Nachbar-Armee auf das Ernsteste in's Praktische übergesetzt wird. Sollte umgekehrt bei der an Kavallerie armen Schweiz nicht auch das Bedürfnis nach „fahrender Infanterie“ — ebenfalls auf die jüngsten Kriegs-Erfahrungen begründet — auf das dringendste fühlbar werden? Doch davon ein andermal!

Die schweizerischen Dragoner hielten also den Weg, welcher bei Löwenberg querüber auf die große Straße von Murten führt, mit hinter Hecken gut placirten Tirailleurs (abgesessen) besetzt und hatten eine Reserve zu Pferde hinter der Mühle aufgestellt. Der Angreifer erwartete zunächst ein nachrückendes Infanterie-Bataillon und beschäftigte den Feind vor der Front. Zum Angriff dann übergehend, wurde die Hälfte der Kavallerie-Abtheilung längs des See's zur Umgehung verwandt und fiel der feindlichen Reserve in den Rücken, während gleichzeitig die Infanterie von vorn in das Dorf eindrang. Jeder Widerstand war unmöglich; die umzingelten Dragoner mussten sich ergeben. Sie zogen auf Burg ab. Hätte diese Katastrophe eintreten können, wenn von der Reserve hinter der Mühle genügend weit längs des See's aufgellärt worden wäre?

Der Alarm war nun gegeben, und als die Dragoner weiter gegen Montilier und Murten vorrückten, fanden sie beide Orte unbefestigt, da die hier cantonierten Bataillone der XII. Brigade bereits nach dem ihnen angewiesenen Sammelplatz von Münchenwyler abmarschiert waren. — Die Thätigkeit der Dragoner beschränkte sich von nun an auf eine bloß beobachtende.

